Energie gegen fremde Elemente

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Energie gegen fremde Elemente

„Jetz nimmt's mi grad wunder, öb ächt
das Viech schticht oder nüd schticht!"

Lieber Nebelspalter

Wir nahmen während des Weltkrieges einen etwa zehnjährigen Jungen, der sehr schlecht ernährt war, in unserem Hause vorübergehend auf, um ihn ein wenig aufzufüttern. Ich sorgte, so weit es innerhalb der Grenzen des damals Möglichen lag, für kräftige und ausgiebige Nahrung, so unter anderem auch dafür, daß der Junge zum ersten Frühstück immer sein Ei bekam. Eines Tages waren aber keine aufzutreiben und das obligatorische Ei auf dem Frühstückstisch fehlte.

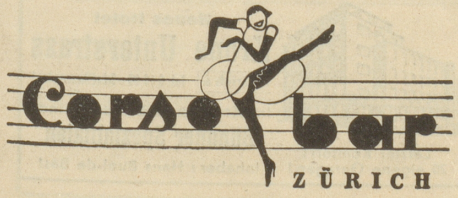
«Tante, wo ist denn das Ei?»

Ich war redlich bemüht, dem Burschen anschaulich zu machen, daß alles in diesen schweren Zeiten sehr bemessen sei, es gäbe auch für Hühner wenig Futter, und wenn sie wenig Futter kriegen, legen sie weniger Eier.

Ein herablassender Blick: «Weißt Du, Tante ... daß der Storch die Kinder bringt und die Hühner die Eier legen — daran glaube ich seit langem nicht mehr!» Ra.

Moralisch

So manche Rechtlichkeit ist keine:
Es ist der Maulkorb und die Leine.
R. H.



Ich esse gut im bekannten Restaurant **„Zur Gerbern"** LUZERN + Sternenplatz wie die Küche, wird der Keller gepflegt. M. Boese-Zehnder.

Burgermeisterli
Apéritif anisé
seit 100 Jahren!